

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 17

Artikel: Die liebste Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen-Liebe

Die liebste Zeit

Nun kommt sie wieder, meine liebste Zeit!
Der Tannenwald wird heimlich eingeschneit.
Und ist so still und will nur heimlich träumen
Von seinen glitzerweißen Christkindbäumchen.
Wenn über Nacht jetzt alle Müden ruh'n,
Dann geht das holde Kind auf gold'nen Schuh'n,
Und segnet mit den kleinen weißen Händen
Die Zweige all bis zu den feinsten Enden.

Ein Wegweiser, der immer noch fehlt!

6

Von Marie Glöckler.

„O Gott, hilf mir, daß ich's fassen kann, daß mich jemand lieb hat und alle Schmach und Schande von mir nimmt und den ich auch lieb haben darf.“

„Du hast mich lieb, Elisabeth?“ Da sprang diese auf und kniete vor die Schwester hin: „Ich weiß nur eines, daß in mir etwas Großes und Heiliges geboren ist, etwas neues Nieerlebtes. Wenn ich Ihnen früher begegnet wäre, so wäre ich nie gesunken.“ Da zog die Schwester das kniende Mädchen zu sich empor und ein scheuer Kuß berührte ihre Stirne. Wie lange sie beisammen waren, wußten sie nicht, denn nun öffnete sich Elisabeth's Herz wie die Blume dem goldenen Sonnenstrahl. Nun lag auch alles klar vor ihr, das was durch ihr ganzes Leben unbewußt in ihrer Seele geschlummert, jetzt war es erwacht und führte sie zur vollen Erkenntnis ihrer wahren Natur. Voll zitternden Glücks schaute sie immer wieder in die strahlenden Augen Schwester Gertruds. Der Bann war gebrochen, die schmutzige Hülle abgestreift und die Seele bereit den erlösten Leib einem neuen Leben zuzuführen. Aber eines klagte sie an, daß die Welt mit all ihren guten Rätschlägen und ihrer sozialen Jugendfürsorge, diese ernsteste aller Fragen unbeachtet läßt, und daß sie alles, was durch tieferste Erfahrung herausgeboren, ihre Stimme erhebt und achselzuckend zur Seite drängt, anstatt es zu ihrer heiligen Pflicht zu machen, darauf zu horchen und zu verstehen suchen. Kein Vater und keine Mutter kann es wissen, ob ihnen nicht auch ein Sohn oder eine Tochter geboren wird, die zur gleichen Schar gehören und durch die Unkenntnis in ein Leben hineingeführt werden, das in seiner Ver-